



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen**

**Bueckelius, Johannes**

**Paderborn, 1630**

Das 35. Cap. Wie der Mensch sich selbest mit Gott trösten soll/ ob er schon mit vielen Schwacheiten behafftet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das XXXV. Capitel.

Wie der Mensch sich selbst mit  
 GOTT trösten soll/ ob er schon  
 mit vielen Schwachheiten be-  
 haffet.

**D**asß der Mensch empfindet /  
 ist offtermahlen der Mensch  
 nicht: dann der Mensch bes-  
 rechet mehr im wollen/ als im empfin-  
 den. Dasß du noch empfindest/ ist das  
 Fleisch/ vnd der vnderste Mensch/ nit  
 der Wille: dann der Wille setzet sich  
 darwieder.

Der Verstande fasset vnd bildet  
 ihm vor die Keinigkeit; der Will liebt  
 dieselbe. Die vnmortificierte Natur  
 aber empfindet das böse mit vielfälti-  
 gen Einbildungen: vnd diß bringet de  
 guten Willen groß Leyden vnd man-

che Versuchung. Er nimpt seine Zuflucht zu Gott / vnd setzt sich so lang darwieder / bis das Empfinden sich ganz vnd gahr verleuret.

Das empfinden vom bösen war auch nicht ohn gewinn: sintemal dabey wird geübet die Demut / Leutsamkeit vnd Discretion. Wann der Mensch seine arge Natur fühlet / bekompt er ein mißfallen ab ihm selbstem: In schwärlich gelanget er zu seiner selbst eigenen Erkantnis / bis er in ihm das böse empfindet: vnd also wird er ihm selber / was er ist.

Was der Mensch sey / weiß er nit / bis er sich gegen sich selbst stelle / vnd erkenne in ihm selbst das Ich / Mir / vnd Mein: aber alsdann sieht er augenscheinlich / wie fern er noch sey von der Wahrheit. Also bekompt der

Mensch

Mensch von ihm selbst ein ander empfinden / als er zuvor hatte: vnd geschicht auff diese weis / daß das ein empfinden das ander vertreibt.

Die Natur scheidet vngern von irem Gut / sie machet dem Menschen viel Einbildung. Aber das Liecht Gottes in dem guten Willen entdecket die Nichtigkeit aller Imagination vnd Einbildung / vnd also verschwinden vnd vergehen sie algemach in der Natur.

Durch vbung der Tugenden leidet die Natur / vnd diß Leyden wird ein Leyden vor den Geist: also daß das erste Leyden mit seinem Leben / je länger / je mehr / vergehet.

Darumb / O Mensch / verfluche nicht die einbildung vnd das Leyden /

welches sich in der Natur erhebt / wann  
 du wilt wandern den weg des Herrn.  
 Dann durch diß Leiden wirstu gerech-  
 demütig vnd sanfftmütig / vnd das  
 ist / das Christus wil / daß du lernen  
 solst.

Das XXXVI. Capittel

Wie der Mensch sich trösten  
 sol mit dem jenigen / was auff  
 Abtödtung der Gebrechen vñ  
 Übung der Tugenden  
 erfolgt.

**A**ls dem Würcken Pompe des  
 Wesen (sagen die Gelehrten)  
 vnd auß dem Wesen folgen  
 notwendig das Leyden. Dañ Chris-  
 tus spricht: Der mich liebet (verste-  
 he wesentlich) den wird mein Vatter  
 lieben leidender weiß. Vnd der Heil.  
 Joannes schreibt: Gott ist die Liebe /

vnd